



Bayerischer Rundfunk / Hörfunk  
Bayern 2 / Rucksackradio  
23.06.2018  
Autor: Folkert Lenz

## Outdoor-Messe 2018: Was gibt's Neues für Bergsteiger?

Na, klar: Ausrüstung für Bergsteiger wird nicht in jedem Jahr völlig neu erfunden. Das zeigte sich auch in dieser Woche wieder bei der internationalen Outdoor-Messe in Friedrichshafen. Folkert Lenz war dort fürs Rucksackradio unterwegs und hat nach Highlights gesucht. Die ganz großen Innovationen hat er dabei nicht entdeckt. Auch wenn uns Hersteller von Wetterschutzjacken, die nicht mal so viel wie eine Tafel Schokolade wiegen, das als Neuigkeit verkaufen wollen.

Trotzdem: Erfindungsreichtum zeichnet die Branche weiterhin aus. Und manchmal sind es schlichte Details, die das Alpinisten-Dasein verbessern. Oder Gadgets – wie es auf Neudeutsch heißt –, bei denen jeder selbst wissen muss, ob er sie wirklich am Berg braucht.

Folkert Lenz stellt ein paar vor:

„2 in 1“: Das Konzept klingt viel versprechend. Ein Schuh, der sowohl auf dem Wanderpfad taugt wie auch im Zustieg zur Kletterroute. Der uns gemütlich über die Almen trägt und auch dort nicht versagt, wo man in Geröll und Fels präzise seine Schritte setzen will. Die Sache muss einen Haken haben. Das dachte sich auch der Bozener Alpinsport-Ausrüster SALEWA. Und verbaut nun eine kleine, orangefarbene Öse, durch die man das Schnürband ziehen kann, wenn der Schuh besonders gut sitzen soll, sagt Stephanie Bartl.

*„Hier gibt's eine zusätzliche Öse. Wenn man da durch fädelt und anzieht, dann wird der Fersenbereich nach vorne gezogen. Das schiebt man quasi die Ferse in die Zehenbox. Die wird nach vorne gezogen. Und man kommt auch wirklich ein Stück weiter vor.“*

Durch eine Art Fersenband nämlich, das über die Schnürung aktiviert wird. Sitzt. Aber wackeln tut da nichts. Und Luft soll auch nicht mehr zu viel im Schuh sein, der als Mischung aus Berg-Turnschuh und leichtem Wanderschuh daherkommt – ein so genanntes Approach-Modell. Im Wilden Kaiser oder im Dolomitenkalk – da soll sich der Träger des „Wildfire Edge“ wohlfühlen, sagt Stephanie Bartl von SALEWA.



*„Man hat ja oft Kletterwände, Felsen, wo man teilweise auch schon eine ambitionierten Zustieg hat. Gerade z.B. in den Dolomiten. Aber wenn es dann wirklich in die Vertikale geht, dann sollte man schon einen Kletterschuh dabei haben.“*

Leichter und angenehmer kann es in den Bergen immer gehen. Das findet auch mancher Mountainbiker, der statt zum Rucksack zu einem so genannten Bike-Packing-System greift. Das Gepäck wird dann am Fahrradlenker, im Rahmen und hinter der Sattelstange befestigt. Für jeden Bergradler ist das aber nicht geeignet, erklärt Benedikt Tröster von VAUDE auf der Outdoor-Messe:

*„Das ist für Mountain-Biker und ambitionierte Biker, die einfach mal eine längere Tour fahren wollen mit Übernachtung. Die nicht am Abend in einem Hotel unterkommen wollen oder in einer Pension. Sondern, die ein Zelt oder vielleicht auch nur einen Schlafsack mitnehmen, und unterwegs biwakieren. Und dann die Naturstimmung genießen, den Sonnenaufgang. Und dann wieder rauf aufs Rad und weiter geht's.“*

Bike-Packing mit dem 3-Taschen-System richtet sich also nicht an Transalp-Fahrer oder Reiseradler, sondern eher an Individualisten, die ihre Trails etwas abseits der Massen suchen. Und auch mal eine Nacht draußen, mit etwas weniger Komfort, dafür in freier Natur, in Kauf nehmen – so VAUDE-Mann Benedikt Tröster.



*„Rucksack ist natürlich toll, aber da kann ich auch nicht so viel mitnehmen. Und das Zelt will ich auch nicht den ganzen Tag auf dem Rücken schleppen. Wenn ich eine Transalp-Tour fahre, dann habe ich vielleicht acht Kilo auf dem Rücken. Und beim Bike Packing vielleicht noch ein Zelt oder Isomatte mit dabei. Und das kann ich auch vorne am Lenker unterbringen.“*

Zugegebenermaßen ein Trend, der eher die Spezialisten unter den Mountainbikern anspricht.

Auch die „Coffee Rocket“ – eine Messe-Neuheit – ist wohl eher nicht für den Allerwelts-Alpinisten gedacht: Ein Brühsystem für unterwegs – für Koffein-Junkies, die nicht ohne ordentlichen Kaffee auf der Tour auskommen. Uli Wittich für den Hersteller GSI OUTDOORS zeigt, wie es funktioniert.

*„Wie ein Filter aus Plastik. Und da drin steckt dieses blaue Unterteil aus Plastik. Das hat unten ein Sieb aus Edelstahl. Und in dieses Teil füllt man den gemahlene Kaffee. Dann klappt man die drei Beine nach außen aus und steckt den Trichter oben drauf. Der hat auch noch mal ein kleines Sieb unten drin, aus Edelstahl. Und schüttet kochendes Wasser oben in den Trichter rein.“*

Es dauert nur ein paar Sekunden, bis der braune Genuss unten in den Becher tropft. Der heiße Aufguss kann natürlich auch aus der Thermos-Kanne kommen. Dann muss noch nicht einmal ein Kocher dabei sein. Und die Kaffee-Rakete wiegt gerade einmal 60 Gramm.

*„Das ist gedacht für Leute, die gerne draußen unterwegs sind, und nicht so schwer tragen möchten. Aber trotzdem einen frischen Kaffee mitnehmen möchten. Also man kennt das vielleicht: Wenn man mit der Thermos-Kanne den ganzen Tag unterwegs ist und nachmittags einen Kaffee trinken will, dann ist der schon etwas abgestanden.“*



Ein Gimmick für Genießer also. Oder für den ausgebufften Berg-Barista. Wohl bekommst!